

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Abgabestellen 1,25 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gepaaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 122

Mittwoch, den 27. Mai 1903.

143. Jahrgang.

Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes soll **Montag den 29. Juni d. Js.** auf dem Mulandspitze stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte. Ueber die Ausföhrung der Festsfeier bemerken wir folgendes:

1. Die Kinder müssen pünktlich um 2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein.

Demnächst erfolgt der Auszug durch die Gotthardstraße nach dem Festplatz, abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Sirtitor statt.

Die Behörden, die Herren Geistlichen, sowie diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Herren Bürgerfähigen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausföhrung der nötigen Arrangements auf dem Festplatz sind deputiert: Die Herren Stadträte Kops und Heber, die Herren Stadverordneten Frauenheim, Grempler, Günther, Heyne und Zehle, sowie die Herren Direktor Schulze und Rektor Jergang.

3. Alle Diejenigen, welche auf dem Festplatz Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuweisenden Plätze in der Zeit vom 8. bis 12. Juni d. Js. in den **Nachmittagsstunden im Ständesamtszimmer** zu melden. Dieselbst werden die Bedingungen für das Aufstellen und Beschaffen der Zelte und Buden mitgeteilt. Der Aufbau der Zelte und Buden hat bestimmt bis **Sonntag den 27. Juni d. Js.** abends zu erfolgen.

Für den Betrieb der Schenkwirtschaft werden von der Betriebssteuer noch 50% Zuschlag zur Gemeindesteuer erhoben und sind diese Beträge bis zum 20. Juni d. Js. in der Stadtkasse zu entrichten.

Die Verlosung der Klöße findet am **Dienstag den 23. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr** im „Zähringer Hof“ statt.

4. Der Verkehr in den öffentlichen Schaubuden und Zelten darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht anbauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.

Die sämtlichen Buden und Zelte sind am darauffolgenden Tage vom Festplatz wieder zu beseitigen.

Merseburg, den 23. Mai 1903.

Der Magistrat. (1293)

Zu den Wahlen.

Goldene Berge versprechen jetzt die Sozialdemokraten, um bei den Wahlen Stimmen zu gewinnen. Da wird den Arbeitern vorgebetet: euer Lohn ist zu gering; eure Arbeitszeit ist zu lang; ihr müßt den anderen Ständen gleichgestellt werden; ihr müßt Anteil erhalten an den großen Erträgen der Industrie. Aber darnach, ob die Erfüllung dieser Versprechungen auch möglich ist, wird nicht gefragt. Das ist den Sozialdemokraten auch ganz gleichgültig, denn was sie mit solchen Reden bezwecken, nämlich Unzufriedenheit und Begehrlichkeit zu erregen, das gelingt ihnen. Wir Menschen haben alle unsere Vortell im Auge und denken daran, unsere Lage zu verbessern, und deshalb ist es auch gar nicht zu verwundern, daß die Arbeiter vielerorts Agitatoren gern ihr Ohr leihen. Aber Versprechen und Halten ist zweierlei.

Was von sozialdemokratischen Versprechungen zu halten ist, darüber hat sich der Korbmacher Ernst Fischer, ein durch die Sozialdemokratie ruinierter und ausgezogener Mann, wie folgt ausgesprochen: „An Versprechungen fehlt es dieser Art Leuten nie; gehalten haben sie ihre Versprechungen ebenfalls noch nie. Es ist die höchste Zeit, daß die Menge der Arbeiter erwacht und sieht, in welchen Sumpf sie jene führen wollen. Die Sozialdemokratie giebt niemand frei, so lange noch ein Tropfen aus ihm herauszupressen ist, so lange er noch irgend etwas hat, das gepörrt werden kann. Sind seine Kräfte erschöpft, dann wirft sie ihn mitleislos hochladend über Bord.“ So ist es einem Manne ergangen, der jahrelang der Sozialdemokratie angehört und ihr alles gepörrt hat. Weil er ihren Versprechungen glaubte, ist er ins Unglück gekommen.

Wenn wir einmal die sozialistischen Unternehmungen betrachten, die hauptsächlich in Konsumvereinen bestehen, da müßte man doch eigentlich die Versprechungen in die Tat umgesetzt sehen. Davon ist aber keine Rede. Ueberall, wo die Sozialdemokraten selbst als Arbeitgeber auftreten, da lassen ihre Forderungen und Grundzüge keine Gültigkeit, da giebt es keinen hohen Lohn und keine kurze Arbeitszeit.

In einer in Halle abgehaltenen Generalversammlung der Lagerhalter und Lagerhalterinnen sozialistischer Konsumvereine wurde darüber gefaßt, daß in diesen Vereinen die gewöhnliche Geschäfts- und Arbeitszeit, von 6 bis 96 Stunden, also täglich bis zu 16 Stunden währte! In den sozialdemokratischen Konsumvereinen des Königreichs Sachsen müßte sogar, wie in einer Versammlung der Lagerhalter in Chemnitz bekannt wurde, wöchentl. bis zu 98 Stunden, d. h. täglich über 16 Stunden, gearbeitet werden. In einer Ende Januar 1901 veranstalteten Zusammenkunft der Konsumvereins-

Lagerhalter der Provinz Brandenburg wurde festgestellt, daß die Arbeiter-Konsumvereine der Provinz durchschnittlich Stundenlöhne von 18 bis 23 Pfennigen gahlten. Ein Redner erklärte, daß sich ein Sturm der Entrüstung in der gesamten Arbeiterpresse erheben würde, wenn ein Privat-Unternehmer seine Angestellten so niedrig lohnen würde. Nicht anders wie mit den Löhnen verhielt es sich mit den übrigen Arbeitsbedingungen. Die Zustände in den brandenburgischen Konsumvereinen waren so skandalös, daß die Angeordneten, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken einen Aufruf im „Vorwärts“ veröffentlichten, in dem über „unwürdige Behandlung, äußerst lange Arbeitszeit, minimale Bezahlung, Ausnutzung der Familienangehörigen u. s. w.“ Beschwerde geführt wurde.

Diese Beispiele mögen genügen. Versprechen und Halten ist zweierlei!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Mai. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt in Potsdam. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 25. Mai. Aus Leskib meldet ein Telegramm der „Neuen Freien Presse“, daß gestern im Wald bei Semerdobacklan ein Zusammenstoß von türkischen Truppen mit einer Bulgarenabteilung stattfand, wobei siebenhundert Bulgaren getötet wurden. Die übrigen flüchteten und werden verfolgt. Im Kampf der türkischen Kavallerie mit den Albanesen am 13. Mai wurden dreizehn Törken, darunter ein Kapitän und zwei Leutnants getötet und sieben verwundet. Von den Albanesen sollen etwa hundert Mann gefallen oder verwundet sein.

Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Warring.

(24. Fortsetzung.)

Die Stimme klang tief und etwas rau, aber an der Sprache erkannte Susanne, daß sie einen Mann von Bildung vor sich habe. „Cessine die Thür, Urtel! Ich bitte, treten Sie ein, mein Herr!“

Ein großer Mann in tiefem dunklen Umhang trat in den Flur. In der Hand hielt er einen verdriekten breitrandigen Hut, aus dessen Krempe das Wasser rieselte. Es war eine große, breitgeschulterte Gestalt, der man trotz vorgerückter Jahre Mächtigkeit und große Körperkraft anmerkte.

„Ich bedauere, durch mein Erscheinen Furcht und Aufregung erweckt zu haben. Ich kann Ihnen versichern, daß ich Ihnen keine Gefahr bringe, daß es auf das Silberzeug im Eszimmer nicht abgesehen ist.“ sagte er, sich an Susanne wendend.

„Bitte, entschuldigen Sie den Unverstand der Mädchen! Ihre Furcht wird Ihnen vielleicht erklärlicher, wenn ich Ihnen sage, daß wir Frauen augenblicklich allein im Hause sind!“

„Das weiß ich, — ich habe den Herrn Doktor heute früh fortfahren sehen!“

„Also er hat wirklich seit dem Morgen das Haus umschlichen! ging es durch Susannes Sinn. Dieser Gedanke machte sie wieder etwas unsicher in der Schätzung des Fremden.“ „Ich bedauere, mein Mann ist noch nicht zurückgekehrt.“ sagte sie infolgedessen etwas

leit, „ich fürchte, Sie werden noch längere Zeit warten müssen, wenn Sie ihn zu sprechen wünschen!“

„Mein Besuch gilt nicht ihm, sondern der Frau Doktor — Ihnen! — Ich bitte um eine Unterredung unter vier Augen, — deswegen habe ich einen weiten Weg gemacht.“ „Bitte, wollen Sie eintreten.“ entgegnete die junge Frau. „Johanne, hilf dem Herrn den nassen Mantel ablegen!“

Während der Fremde den Mantel abwarf, mußte sie sich abwenden, um ein leichtes Lächeln zu verbergen. Ihre Augen waren auf die alte Urtel gefallen, die ihr unausgesetzt durch Augenrollen, Kopfschütteln und allerlei abwehrende Handbewegungen Zeichen machte. Das half ihr über das augenblickliche etwas ängstliche Erstaunen hinweg, das das Anliegen des Fremden in ihr hervorgerufen. Noch ein Nicken auf den Lippen spricht sie sicher und frei in das Wohnzimmer voraus. Der Gast war ihr gefolgt, er hatte ihr mit einer Bewegung, durch die man den Mann von Welt und guten Formen erkannte, die Lampe abgenommen. Jetzt stand er vor ihr — sie waren allein, er hatte die Thür hinter sich ins Schloß gedrückt. Ein paar Minuten war es still zwischen ihnen. Das volle Licht der Lampe ließ er auf das junge sympathische Gesicht und die schlanke Gestalt der vor ihm Stehenden fallen. Susanne schloß mit Herzklappen, wie die tiefeliegenden, von süßlichen Brauen beschatteten Augen des Mannes scharf und forschend auf ihr ruhten. Es währte lange, aber sie war nicht imstande, diesen

Wid zu entrinnen. Seine Augen hielten die ihren fest, sie bohrten sich in die ihren mit rücksichtslosem Fortschreiten. Es lag eine Macht in diesen Augen, die sie unterjochte, die sie sich nicht erklären konnte. Sie waren ihr unheimlich in diesem durchfurchten harten Gesicht — und dennoch lag etwas Bekanntes in ihnen, das mächtig zu ihrem Herzen sprach. — Sie hatte diese Augen schon irgendwo gesehen — aber wann? — aber wo? —

„So also sieht die Frau Doktor Bergentien aus?“ sagte er, endlich das Schweigen brechend, und Susanne beobachtete, wie sein Gesicht etwas erschellte. Von einem anderen Gesicht hätte man vielleicht sagen können, es wäre ein süchtiges Lächeln darüber hingegangen, dieses Gesicht aber schien das Lächeln verlernt zu haben. Die Lippen blieben fest und herbe geschlossen, aber von der Stirn, dieser Finstern brüllenden, stark vorgewölbten, häßlich und edigen, aber charaktervollen Stirn, schien für einen Augenblick ein Schatten verschwunden zu sein, — nur für einen Augenblick, dann waren die Rüge wieder finster und unbeweglich, wie aus Stein gehauen.

„Ich hätte mir die Frau, die ihren Willen so zielbewußt durchzusetzen verstanden hat, etwas weniger jung und zerbredlich vorgestellt.“ fuhr er fort. „Nun, das ist wieder eine neue Illustration zu der alten Geschichte, daß in jeder Frau Gegenstände finden, die den vorzüglichsten Mann stets von neuem — sagen wir — überraschen.“

Er hat nicht nur unser Haus umschlichen, er hat auch meinem Leben nachgespürt, fuhr

es ihr durch den Sinn. Was will er von mir? Was für ein Interesse hat er daran, uns zu beobachten? — Gott im Himmel, wäre es möglich! — Es kann doch nur einer sein — der einzige, der unerbittlich und ungerecht geblieben ist — und was bedeutet sein Kommen, gerade heute am heiligen Wehnachtsabend, am Feste der Liebe und des Friedens!“

„Sie stand da mit weit geöffneten Augen, die sich von dem Gesichte des Mannes nicht wenden konnten. Sie atmete rasch. Eine Hoffnung, die sie längst schon begraben hatte, war in ihr wieder lebendig geworden: vielleicht wird es ihr gelingen, diese beiden Menschen einander näher zu bringen — eine Verknüpfung zwischen ihnen zu erzielen, die das Leben des älteren weniger einsam machen könnte und von dem des jüngeren einen Schatten nähme, der immer noch nicht völlig geschwunden — selbst vor dem Blick seiner jungen Ehe nicht! Diese Hoffnung ließ ihr Gesicht, das jeden Gedanken treu widerspiegelte, aufleuchten. Der Vater ihres Mannes! Er war zu ihr gekommen, — er wollte unter ihrem Dach — sie konnte ihm Gastfreundschaft erweisen, — durfte hausfräulich für ihn sorgen! Aber plötzlich wich der Ausdruck der Freude von ihrem Gesicht. Was wird Petz dazu sagen, wenn er den Mann in seinem Hause findet, den Mann, der keine Blutsverwandtschaft mit ihm anerkennen wollte, der ihn wie einen Bettler von seiner Thür gewiesen?

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

*** Merseburg, 26. Mai.**

*** Militärisches.** Nach einem bestimmt hier auftretenden Gerücht, das wir jedoch vorläufig unter Vorbehalt wiedergeben, wird am 1. April nächsten Jahres ein Bataillon des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 von Torquai hierher verlegt werden. Wenn wirklich noch nicht fest bestimmt sein sollte, was für ein Bataillon hierher verlegt wird, so dürfte es sich wohl empfehlen, bei der Anwesenheit Sr. Maj. im Herbst die Verlegung eines Jäger-Bataillons nach Merseburg in Anregung zu bringen. Die Gründe sind im „Kreisbl.“ wiederholt erörtert worden. (Die Red.)

*** Aunfankstellung im Schloßgarten-Salon.** Wir machen darauf aufmerksam, daß das Modell zu dem Christus für die neue Pauluskirche in Halle vom Bildhauer Rudolf von noch bis nächsten Montag ausgestellt bleibt und nehmen im Uebrigen Bezug auf die Besprechung desselben vom Herrn Gymnasialdirektor Speyer in Nr. 118 d. Blg.

*** Konzert der Finnländischen Jägerkapelle in der Reichstrone.** Am Sonnabend fand im Garten der „Reichstrone“ ein Konzert der Finnländischen Jägerkapelle statt, das leider nicht sonderlich besucht war. Wir hatten es im wesentlichen mit Tonfälschungen nordischer Komponisten zu tun, und diese Kompositionen nuteten, wie begrifflich, fremdartig an. Es soll aber damit nicht gesagt sein, daß sie wenig angenehm berührt hätten, im Gegenteil sie sprachen in ihrem schwermütigen Charakter zu Herz und Sinn. In Herrn Musikdirektor R. F. Linden besitzt die Kapelle einen Leiter, dem alle Eigenschaften eines tüchtigen Dirigenten: gebogene musikalische Bildung, klares Zielbewußtsein, umfassender Blick zur Seite stehen, der sein mechanischer Zauberflügel ist, sondern mit starrer Hand und energischem Willen seinen Intentionen Verwirklichung zu sichern weiß. Die Mitglieder der Kapelle selbst sind durchweg gut geschulte, ihre Instrumente vollkommen beherrschende Musiker, die jedem Wink, jeder noch so leisen Andeutung ihres Dirigenten willig Folge leisten. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Leistungen der „Finnländer“ in jeder Beziehung tadellos sind. Der Zusammenklang des aus 24 Vätern bestehenden Orchesters ist frei von aller Kahlheit, vielmehr von einer das Ohr höchst angenehm berührenden wohligen Weichheit und Sonorität, dabei bleibt die Reinheit der Intonation stets gewahrt. Daß ein so gutes Orchester auch über einen Stab trefflicher Solisten verfügt, ist selbstverständlich. Die Vorträge für B.-Cornett, Althorn und Bariton, die wir hörten, waren recht genüßbringender Art. Der weiche Tonanfang wie die technische Geschicklichkeit der betreffenden Spieler waren gleichmaßen lobenswert.

*** Beamten-Wohnungs-Verein.** In der „Saaleztg.“ finden wir nachstehenden Artikel aus Merseburg: „In dem letzten Jahresring sind die Preise für Mietwohnungen in hiesiger Stadt fast durchweg so erheblich gestiegen, daß es für einen weniger Bemittelten sehr schwer ist, eine angemessene Wohnung zu einem Mietpreise zu erhalten, welcher in einem richtigen Verhältnis zu seinem Einkommen steht. Eine Besserung dieses Zustandes ist nicht zu erwarten; es ist vielmehr zu befürchten, daß in den kommenden Jahren, nachdem das Militär hierher verlegt und der neue Güterbahnhof vollendet ist, infolge neuen Zugzugs ein Wohnungsmangel und eine erneute Mietsteigerung eintreten wird. Um dieser Gefahr vorzubeugen, beabsichtigt eine Vereinigung hiesiger Beamten, einen Beamtenwohnungsverein ins Leben zu rufen, welcher den Zweck haben soll, seinen Mitgliedern gesunde, preiswerte und in gewissen Grenzen unfindbare Mietwohnungen in der Stadt Merseburg zu beschaffen. Der Verein, welcher eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung bilden wird, will durchaus nicht beabsichtigen, durch massenhaften Bau von Wohnhäusern den Hausbesitzern Konkurrenz zu machen, sondern lediglich nur rechtzeitige Vorkehrungen dagegen treffen, daß letztere bei gegebener Gelegenheit die ohnehin schon sehr hohen Mietpreise weiter erhöhen. Der Gesellschaftsanteil der einzelnen Mitglieder soll 300 M. betragen.“

Stadtverordneten-Sitzung.

*** Merseburg, 26. Mai.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten war der Vorlesende, Herr Professor Witte, nach mehrwöchiger Abwesenheit, welche durch Erkrankung bedingt war, wieder erschienen. Sein Platz war durch ein Blumen-Arrangement geschmückt, und da in der Zeit seiner Erkrankung der Tag gefallen ist,

an dem der Genannte vor 25 Jahren zum Stadtverordneten gewählt worden, so haben die Stadtverordneten eine Adresse beschlossen, welche gestern vom stellvertretenden Vorlesenden, Herrn Bureau-Direktor Schwenkler, zur Verlesung gebracht wurde. Es wird darin dankend der Aufmerksamkeit des Jubilars, rühmend seiner Fähigkeiten und der Lauterkeit seines Charakters gedacht und der Wunsch ausgesprochen, daß er seine Kräfte noch lange dem Wohle der Stadt Merseburg widmen und in gleicher Unparteilichkeit, wie bisher, als Vorlesender des Kollegiums wirken möge. Zum stellvertretenden Vorlesenden wurde der Jubilär 1882, zum Vorlesenden 1888 gewählt. Herr Oberbürgermeister Knefeler schloß sich in herzlichen Worten den Glückwünschen des Stadtverordneten-Kollegiums namens des Magistrats an, brüdete seine Freude aus, den Genesenen an seinem alten Platz wieder zu sehen und hofft, daß der Jubilär seine Dienste noch lange der Stadt Merseburg widmen möge. Herr Professor Witte dankt in warmen Worten für die Glückwünsche und verspricht, soweit seine Kräfte reichen, diese auch künftig in den Dienst der Stadt zu stellen. Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1 betrifft die Erweiterung der Wasserleitung in der Altenburg. Berichterstatter Herr St.-B. Dresden. Die Angelegenheit hat das Kollegium bereits im Februar d. J. beschäftigt, und ist damals beschlossen worden, vom Herrn Stadtbauverwalter ein neues Projekt ausarbeiten zu lassen, was inzwischen geschehen ist. Der Neubau sieht u. a. Fortbildungs-, Haushaltungsschule, Wohnung für den Kastellan u. v. und soll 45.000 Mark kosten. Die Zeichnung liegt aus, es ist, wie der Herr Berichterstatter ausweist, an den Kosten nicht mehr zu sparen; das Kollegium beschließt, die Summe zu bewilligen.

Punkt 2 betrifft Prozeß mit dem Domänenfiskus. Berichterstatter Herr St.-B. Gündorf. Es betrifft den Bahndamm Merseburg-Audstift, und handelt sich um Inkonvenienz-Einstufungen, bezügl. welcher in dem der Zeit mehrere Gutachten eingeholt worden sind. Im Dezember 1899 ist zwischen Vertretern des Domänenfiskus und der Stadt Merseburg ein Abkommen getroffen worden, wonach die letztere 3871 Mark, die Stadt Schafstädt 8000 Mark zahlen sollte. Die Zahlung sollte seitens der Stadt Schafstädt unter Vorbehalt geschehen, sofern die Stadt Schafstädt die Abkommen nicht betreten würde. Dieser letztere Fall trat ein, die Kammerkassette in Merseburg hatte aber die Zahlung bereits geleistet, die Quittung der Regierungshauptkasse besaß in ihrem Wortlaut lediglich, daß Zahlung geleistet ist. Da wollte die Stadt Schafstädt Zahlung in angegebener Höhe nicht leisten, kam es zum Prozeß, der ca. 3 Jahre gedauert hat und kürzlich in erster Instanz vom Landgericht Halle entschieden worden ist. Nach diesem Erkenntnis hat die Stadt Merseburg 2147 Mark, Schafstädt 8000 Mark an den Fiskus zu zahlen, außerdem die Zinsen seit 1899. Die Kosten fallen zu 1/2 der Stadt Merseburg, zu 1/2 dem Fiskus zur Last. Der Magistrat hat beschlossen, sich bei diesem Erkenntnis zu beruhigen, während der Herr Berichterstatter dafür ist, gegen das Erkenntnis Berufung einzulegen, weil man wegen der Zinsen. Der Fiskus habe sich durch die 1899 geleistete Zahlung der Stadt Merseburg die Zinsen der 3800 Mark geschehen können, könne also jetzt nicht noch einmal Zinsen beanspruchen. Herr Oberbürgermeister Knefeler ist zugunsten der Magistrat sei anderer Ansicht. Die Zahlung der Stadtkasse sei allerdings i. Z. erfolgt, aber unter Vorbehalt und deshalb muß der Fiskus das Geld jederzeit zur Verfügung der Stadt halten und konnte es nicht anders anlegen, deshalb sei der Magistrat gegen eine Weiterführung des Prozesses. Es wird beschlossen, den Prozeß nicht weiter zu führen.

Der dritte Punkt betrifft Aufzählung des Grabschnee-Grabs. Berichterstatter Herr St.-B. Fraunheim. Die Stadt hat sich an die Landesbauinspektion in Weiskensfeld gewendet, und letztere hat, vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Landesbauamts, zugestimmt, die Gräber zu untersuchen, wobei die Stadt den Kanalanschluß übernimmt und für etwaige Ansprüche Dritter aufkommt. Unrührendlich handelte es sich nur um eine kürzere Strecke, für 3 Zugänge zur Kalene vorgesehen, es ist jedoch beschlossen worden, die Gräber an gleich 4 Stellen der Kalene bis zum Bürgersteig Brauhaus einzulassen. Die Kosten betragen 2800 M., bezw. für die ganze Strecke noch 1700 Mark mehr. Die Intendantur des 4. Armeekorps hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Summe dem Hausfonds entnommen wird. Es wird beschlossen, die Summe zu bewilligen.

Der vierte Punkt betrifft Verdrückung der Gotthardbrücke. Berichterstatter Herr St.-B. Alantenburg. Es wird geplant, die Brücke zu verbreitern, sodas das Trottoir 4 1/2 m, die Fahrbahn 10 m breit werden soll. Die Kosten sind mit 7500 Mark in Ansatz gebracht, die aus den Ersparnissen für Reupflanzung der Gotthard- und Burgstraße entnommen werden sollen. Die Summe wird bewilligt. Der Herr Berichterstatter montiert das ungeschickte Aussehen der Thiemenschen Scheune an der Halle'schen Straße, worauf der Herr Oberbürgermeister erwidert, während des Aufbaues der Wasserleitung werde man die Scheunen durch Säune zu verbessern suchen.

Der nächste Punkt betrifft Ueberbauung der Geisel von Stedners Grundstücken bis zum Weiskensfeld. Berichterstatter Herr St.-B. Wegmann. Es wird beabsichtigt, vom Stednerschen Grundstück in der Johannsstraße aus bis zum Weiskensfeld die Geisel zu überbauen. Die Interessenten wollen Beiträge von 500 Mark, 72 Mark und 70 Mark leisten. Die Stadt würde noch 4061 Mark zu leisten haben. Die Summe wird bewilligt.

Der letzte Punkt betrifft Baten zur Vereinfachungs-Kommission. Es werden gewählt die Herren: Stadtrat Heber; Regierungsdirektor Weber, Restaurateur Lange; Oekonom W. Alantenburg, Rentner König, Schuhmachermeister Granel, Wäldermeister Pegne; als Stellvertreter die Herren: Kaufm. Dobbertin, Wäldermeister Gärtner, Oekonom Schäfer, Kaufm. Thomas, Kaufm. Baar, Schlossermeister Frauenheim und Kausleiter Wöhe. Damit schloß die Sitzung.

Zur Wahl.

*** Aus dem Wahlkreis Merseburg-Duerfurt, 26. Mai.** Im Informatenell der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntgabe des Bundes der Landwirte im diesjährigen Wahlkreise, welche wir der ganz besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen.

*** Dürrenberg, 26. Mai.** Mit dem Ersuchen um Aufnahme geht uns nachstehender Artikel zu: Am Sonnabend, 23. d. M., fand hier (Gasthof Eisenbahnbrücke) eine Versammlung von Wählern, einberufen vom liberalen Bauverein statt. Anwesend waren wohl 150 Personen: Arbeiter, Handwerker und Landwirte, auch Kinder waren unter Letzteren. Während in der am Tage vorher von dem patriotischen Verein einberufenen Versammlung im Kurhaus der Redner, Herr General-Direktor Windler, Kandidat der rechtsstehenden Parteien, allen Verfassungen Gerechtigkeit widerfahren ließ, blies der Referent der Versammlung am Sonnabend, Herr Landtagsabgeordneter Goldschmidt, Berlin, sofort in das Kriegshorn gegen die bösen, ihre Einnahmen auf Lasten anderer Verurteilten zu steigern bestrebt Agrarier. Er behauptete, je höher die Agrarier die Schutzgölle für ihre Produkte trieben, desto unrentabler werde die Landwirtschaft für die Bauern, weil letztere noch Getreide zukaufen müßten, denn nur die Großgrundbesitzer würden dann Getreide bauen und die Bauern auf Vieh- und Milchwirtschaft angewiesen sein! Ob ihm dies die anwesenden Bauern gefiel? Von Industriezweigen, deren Höhe, Wirkung derselben nach innen und außen, hat Herr Goldschmidt wohlweislich geschwiegen. Die „Blinder“ schienen aber sein spezielles Stedenpferd zu sein. Denn diese ließ er im Laufe seiner Erörterungen zu „Ueber“-Agrariern und „Ueber“-Menschen anwachsen, was die anwesenden Wähler außerordentlich zu beunruhigen schien. Seine tollste Auslassung aber war: „Ihr Bauern, geht nicht mit den Wählern, denn diese wollen euch wieder zur Leibeigenschaft zurückführen.“

Sehr glimpflich behandelte Herr Goldschmidt die Sozialdemokratie. Vieles hätte er wieder gut machen, was Herr Generalsekretär Fischer in Klagen verurteilt. Er tat es wohl im Vorgefühl der Allianz zur Stichwahl. Seine weiteren Ausführungen ließen wenigstens darauf schließen. Herr Goldschmidt warnte aber auch die anwesenden Arbeiter, sozialdemokratische Zettel abzugeben, denn wenn der Sozialdemokrat mit dem Konservativen in die Stichwahl käme, würde dieser der Konservative gewählt. Welche solche Vorwarnung! Und doch hoffen wir, daß sich diese nicht erfüllen, denn wer die sachlichen und ruhigen Ausführungen des Herrn General-Direktors Windler am Tage vorher im Kurhaus gehört, so jedes Wort den Stempel der Ueberzeugung und Wahrsamkeit an sich trug, der wird nur den Herrn General-Direktor wählen und auch dafür wirken, daß derselbe gleich bei der Hauptwahl liegt.

*** Berlin, 25. Mai.** Die „Nat.-Blg.“ schreibt: Papst Leo XIII. soll den deutschen Bischöfen, wie auswärtige Wähler melden, die Instruktion erteilt haben, bei den bevorstehenden Wahlen für den deutschen Reichstag der Regierung jede Unterstützung zu gewähren. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Meldung eine durchaus grundlose Erfindung.

*** Berlin, 26. Mai.** Die Freisinnige Volkspartei hat nach der von der „Freisinnigen Blg.“ mitgeteilten Liste sich jetzt 108 Kandidaturen aufgestellt, worunter allerdings der größte Teil Wahlkandidaturen sind. Im bisherigen Reichstag zählte die Fraktion 28 Mitglieder.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 26. Mai.** Die „Hüll. Ztg.“ schreibt: Bekanntlich beabsichtigt die Stadt Halle, das Domänengrundstück Eichenstein mit Amtsgarten vom Staat zu erwerben, und zwar beide für einen sehr hohen Preis. Die Unterhandlungen sind insofern noch nicht zu einem endgültigen Abschluß gelangt. So fand am letzten Sonnabend vormittags 1/12 Uhr wiederum eine eingehende Beratung zwischen Kommissaren des Landwirtschaftsministeriums und des Kultusministers, Vertretern der königlichen Regierung zu Merseburg und dem Magistrat zu Halle statt. Eine eingehende Besichtigung der Burg und des anliegenden Grundstücks ging den Unterhandlungen voraus. Als Teilnehmer an der Konferenz sind u. a. bekannt die Herren Regierungsrat Freyherr von der Dieck-Werberg, Ministerialdirektor Fielz, Berlin, Geheimher Oberregierungsrat von Bremen, Geheimrat Müller vom Landwirtschaftsministerium, Hauptkonservator Geheimrat

Rutsh-Berlin, Regierungsrat Hartog-Merseburg, als Vertreter der hiesigen Körper-schaften, die Herren Oberbürgermeister Stadt, Stadtbauinspektor Rehorst, Stadtorde-nen-Vorsteher Geheimrat Dittenberger, Stadtverordneten Hildebrandt, Giese und Grote und ein Vertreter des Stadtbau-amtes. Eine bestimmte Erklärung, welche sich in zukünftigem Sinne zu dem Kauf-angebot der Stadt Halle ausgesprochen hätte, wurde von den Herren Regierungsdirektoren nicht abgegeben; vielmehr sollen die Unter-handlungen auf schriftlichem Wege weiter gepflogen werden. Die Konferenz hinterließ den Eindruck, daß wohl wenig Stimmung seitens der Regierung vorhanden ist, den Kauf unter den gestellten Bedingungen zu verwirklichen.“

*** Stöden, 24. Mai.** Der Saale-Il-n-Strut-Eisterbezirk vom Preussischen Landes-Krieger-Vereinband hielt heute nachmittag hier seine Frühjahrs-versammlung unter dem Vorsitz des Amts-gerichtsrats Jovinmann aus Freyburg ab. Aus dem Bericht über das Jahr 1902 ist hervor-zugehen, daß der Bezirk am 1. Januar 1903 184 Vereine mit 10205 Mitgliedern zählte, von denen 2520 an den Feldjägern teilge-nommen haben und 138 Kriegsaltenpensionen bezogen. Die Bezirkskasse verfügt über ein Gesamtermögen von 2105,27 M. Für das Kaffhäuser-Denkmal wurden 397,60 M. gesammelt. Die Sammlungen können als abgeschlossen betrachtet werden. Sanitäts-kolonnen bei den Kriegervereinen bestehen in Weiskensfeld, Zeitz und Freyburg. Die für dieses Jahr vorgesehene Fahrt des Bezirks zum Kaffhäuser-Denkmal soll wegen der Kaiseramnen erst im Jahre 1904 ausgeführt werden. Kam. Rechtsanwält Herrmann aus Naumburg hielt einen instruktiven Vortrag über das Vereinsgesetz mit besonderer Ver-ständigung der Kriegervereine. Als nächster Versammlungsort wurde Creutzen gewählt. Es waren aus 149 Vereinen Delegierte entsandt, die 171 Stimmen vertraten.

*** Adelwitz, 25. Mai.** Hier erschloß sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag aus bisher noch nicht ermittelten Gründen der zweite Lehrer unserer Schule, Herr Steinborn.

*** Gerbisdorf, 22. Mai.** Vor einigen Tagen veranlaßte ein Madjater aus hiesigem Orte den 13jährigen Knaben eines hiesigen Schmiedens, sich auf den Austritt seines im Gange befindlichen Hades zu stellen, um mitzuführen. Der Knabe tat dies auch, glitt aber dabei ab und kam mit seinem unbedeckten Fuße in das Kettenrad, so daß ihm die große Zehe und der ganze vordere Ballen des Fußes herausgerissen wurde.

*** Köffen (bei Merseburg), 22. Mai.** In unmittelbarer Nähe der hiesigen Luppenbrücke, wo der Fluß sich mit dem von der Fasanerie her kommenden Saalearm vereinigt und auch an anderen Stellen wurden Ende vergangener Woche von einer Kommission Wasserproben entnommen und in Flaschen wohl bewahrt. Das Wasser soll untersucht werden, denn schon öfters sind sowohl in die Elster als auch Luppe oberhalb schlechte Abwässer geraten, welche dem gesamten Fischbestande gefährlich geworden sind und denselben 1890 fast vollständig vernichtet hatten. Heute ist oberhalb Scheußitz nach Leipzig hin in der Elster kaum ein Fisch zu finden. Von seiten der Regierung sind schon länger Schritte getan worden, um jenen Uebelstand zu steuern. Auch die Fischer sind angegangen worden, der Regierung zeitweise Flußwasser zuzulassen zu lassen, damit es unterholt werden könne. Im Februar d. J. führten die Flüsse ebenfalls Unreinigkeiten, die sich als weiskindgraue, schmierige lange Fäden zeigten und an Wäshen abließen.

*** Mühlberg, 21. Mai.** Die Ehefrau des Kalkbrennereibesizers Keller hier, die gegen mittag sich auf kurze Zeit im Hofe eines Hauses aufhielt, wurde durch ein Felsenstück, welches aus dem Garten eines etwa 80 Schritt entfernten Hausgrundstückes, wo wegen des Baues eines Kellers Sprengungen mit Pulver vorgenommen wurden, geflogen kam, am Kopfe sehr schwer verletzt. Der Zustand der Frau giebt zu Besorgnis Anlaß.

*** Vom Thüringer Walde, 24. Mai.** Bei der Brennholzverkfeuerung in am Kapthütter Forste wurden bis zu 40 Brog, Ueberflüchungen gegen die amtliche Tare erzielt. Die Nachfrage nach Kartoffeln ist ungewöhnlich groß, der schätzbaren Buchenblüher im oberen Schwarzrathen waren immer weniger.

*** Stendal, 21. Mai.** Gestern abend gelang es einem Nachtpolizeigebanten, einen Baumfresser, der an der Westpromenade in der Nähe der Pringengasse einen jungen Kastanienbaumchen die Krone abschnitt, zu überraschen und zu verhaften. Es ist der 19 jährige Hausdiener Fritz Liebrecht. Er

fall auch die früheren Baumreue, welche unsere Bürgerchaft in hohem Maße erregt, verübt haben; an derselben Stelle, an der er überofft wurde, waren vor drei Wochen acht Bäumchen die Krone abgehauen. Diebstahl ist in Haft befallen worden.

* **Mörderleben.** 23. Mai. Zu der bereits gemeldeten Bluttat wird weiterhin berichtet: Die beiden Kinder des Kesselfebers Polanski, in der Marienstr. wohnhaft, ein 11 Jahre altes Mädchen und ein 7jähriger Knabe, waren gegen Abend mit ihrem Vater vom Felde gekommen und begaben sich dann nochmals ins Freie, den Weg nach dem Kalkwerk entlang. Unterwegs gefolgt ihm ein Mann zu ihnen, der dem Knaben Maifäser schütteln wollte und den Kleinen mit sich nahm. Das Mädchen ging deshalb allein nach Hause und erzählte, wo der Bruder geblieben. Dem Vater kam die Sache verdächtig vor, und er ging deshalb sofort (gegen 1/2 10 Uhr), um den Knaben heimzuholen. Leider konnte er denselben nicht finden, kam gegen 11 Uhr zurück und forderte einige Bekannte auf, ihn suchen zu lassen. Erst gegen 1/3 12 Uhr wurde das Kind von der eigenen Mutter auf einem Ackerstück in der Nähe des oberen Teiles des Friedhofes gefunden, aber in einem Aufwande, der aller Beschreibung spottet. Jeder Kleidung beraubt, lag der Knabe als Leiche da, verblutet und mit mehreren Stich- und Schnittwunden in Brust und Leib. Der Täter ist vermutlich ein Patron, welcher sich schon seit mehreren Wochen hier in auffälliger Weise herumgetrieben und der auch bereits einen anderen Knaben aufgefördert hat, mit ihm ins Feld zu kommen und Getreide vom Acker zu lesen. Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung ist folgender öffentlicher Anschlag erfolgt: „Rufmord. Gestern Abend gegen Mitternacht ist auf freiem Felde, östlich der Marienstr., an dem 6 Jahre alten Knaben Johann Polanski von hier, Rufmord verübt worden. Der Mörder wird wie folgt beschrieben: Kräftiger Mann, 30 bis 40 Jahre alt, etwa 1,75 m groß, mit dunkelblondem Haar und blondem (dunklen) kleinen Schnurrbart, dunklen Augen und gelblicher (sonnenverbrannter) Gesichtsfarbe. Bekleidung: Dunkel (schwarzer) Jackett-Anzug, weider, schwarzer, eingedrückt Fitzhut, gelbe Panzer-Überzieht, Stiefelchen. Gelbgraue Weste und schwarzes Vorhemd, trug Brille oder Klemmer.“

Bermischtes.

* **Verurteilung.** 25. Mai. Major a. D. August Reich ist heute nachmittag durch eine Frauensperre erwidert worden.
* **Frankfurt a. O.** 22. Mai. Gestern vormittag landete bei Gorgast (Kreis Lebus) unter großen Schwierigkeiten ein Luftballon des Deutschen Vereins für Luftschiffahrt mit drei Offizieren und einem Ingenieur, welcher in Berlin aufgestiegen war. Ein Inzident, ein Hauptmann des 3. Garde-Regiments zu Fuß, erlitt einen doppelten Beinbruch und andere schwere Verletzungen.
* **Falken.** 25. Mai. Der Falken-Verband in der Zeitung „Falken“ hat die Mitglieder zu einem in dem kleinen Segelboot eine Vergnügungsfahrt auf See. Durch große Unvorsichtigkeit beim Auslaufen des Segels zerbrach das Boot. Die Insassen stürzten ins Meer. Nur drei konnten gerettet werden.
* **Eine Tragödie im Wald.**
* **Flauen i. A.** 25. Mai. Der Waldländische Anzeiger berichtet aus Jägerstagen in der Gegend: „Am Sonnabend, abends gegen 9 Uhr, wurden sich der Forstmeister Härtel und der Forstgehilfe Wäber in dem Wald, um Wilderer aufzulauern, ohne daß einer von dem Vorhaben des anderen etwas wußte. Beide gingen einander in der Dunkelheit für Wilderer gehalten haben und feuerten aufeinander. Dabei bekam Härtel einen Schuß durch den Unterleib. Wäber zielte auf den Kopf. Wäber ist Vater von sechs Kindern und 34 Jahre alt. Härtel wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. Beide standen nur 6 Meter voneinander entfernt. (Neben den befallenen Vorfällen liegen dem „Veig.“ mehrere Berichte vor, die sich in der Darstellung des Zustandes nicht völlig decken. Wir teilen die obigen Berichte als die am ehesten zuverlässigsten mit. Andere Berichte sprechen von einem tatsächlichen Kampfe mit Wilderern. Jedenfalls bedarf das furchtbare Abenteuer noch sehr der Aufklärung. Die Red.)“

* **Nautenkranz.** 25. Mai. Die furchtbare Tragödie, die sich am Sonnabend Abend im hiesigen Forstrevier abspielte hat, dürfte sich, soweit bis jetzt eine Aufklärung überhaupt möglich gewesen ist, folgendermaßen zugetragen haben: an der Grenze des Schönfelder und des Georgengrüner Forstreviers war am Freitag Abend ein Schuß gefallen, welcher, da gegenwärtig vollständige Schonzeit ist, darauf schließen ließ, daß Wilderer dort ihr Unwesen treiben. Der in Bogelsgrün stationierte Waldwärter Köder begab sich daher mit dem Forstgehilfen Bergmann aus Grünheide am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr zur Beobachtung in den

Wald, in die Gegend, wo tags vorher der Schuß gefallen. Köder postierte sich etwa 10-12 Meter hinter dem Waldrande im Walde, von wo er die auf drei Seiten von Wald umschlossene Waldwiese, wo das Wild zu wechseln pflegte, überblicken konnte. Der Forstgehilfe nahm etwa 100 Meter davon Aufstellung. Zur selben Zeit unternahm auch der Forstmeister Härtel, ohne daß er von Köders Aufstellung und ohne daß letzterer von seines Vorgehens Dienstgang etwas wußte, einen Kontrollgang auf derselben Reviergrenze, immer am Waldsaume entlang. Unglücklicherweise faßte er direkt unterhalb des Standortes Köders (der Wald steigt von der Wiese an auf hügeligem Terrain bergan) am Waldsaume Posto, also nur 10-12 Meter von Köder entfernt. Durch eine Bewegung Köders mag nun Härtel auf diesen aufmerksam geworden sein und ihn für einen Wilderer gehalten haben. Er hat dann, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, jedenfalls das Gewehr in Anschlag gebracht. Köder hat nun umgekehrt seinen Vorgehens im Dunkel für einen Wilderer gehalten, und als der Affektor anschlag, Feuer gegeben. Sein Schuß durchschlug die Brust. Ein Schuß durchschlug die Brust. Unmittelbar darauf gab der Affektor ebenfalls Feuer. Sein Schuß traf den Waldwärter tödlich in die linke Brust. Beide Schützen haben jedenfalls ohne vorherigen Anruf geschossen, da sie sich sonst bei der großen Nähe an der Stimme bestimmt erkannt hätten. Der Forstgehilfe, der auf die Schüsse sofort zu Köders Standort eilte, fand diesen noch lebend vor und wollte Hilfe holen. Er sah auch den angeschossenen Affektor am Waldsaume liegen, den auch er in der Dunkelheit für einen Wilderer hielt, und sagte mit Bezug auf ihn zu Köder: „Der hat genug.“ Köder antwortete, mit ihm werde es auch bald aus sein, er möge daher lieber bei ihm bleiben. Auf den Wunsch des Verwundeten holte er ihm Wasser im Eute, und als Köder nochmals um Wasser bat, als Köder bereits hoffnungslos und lag im Sterben. Er ist verstorben, ohne die schreckliche Wahrheit über die furchtbare Verlegenheitsverletzung erfahren zu haben. Der Forstgehilfe eilte nun nach Rautenkranz, um dem Forstmeister Meldung zu machen, der neben Schusters Gasthaus wohnt. Wie entsetzlich war aber die Verlegenheit für ihn, als man inzwischen den schwer verwundeten Affektor, den vermeintlichen Wilderer, auf einem Wagen nach seiner Behausung brachte. Forstmeister Härtel hatte sich mit Aufbietung aller Kräfte über die Wiese bis an die Straße zum letzten Hause, der Neubirchens Feilenfabrik, geschleppt, wo er um Hilfe rief, soweit seine furchtbare Verletzung ihm Kräfte überhaupt ermöglichte. Frau Siederbauf hörte ihn zuerst; anfangs erkannte man den Einlad Begehrenden nicht und fürchtete sich, als man aber erfuhr, wen man vor sich hatte, geschah alles Mögliche, um dem Unglücklichen Erleichterung zu schaffen. Man betete ihn auf ein Sofa und brachte Wasser, besorgte auch sofort ein Geschirz zur Ueberführung in die Wohnung. Seine Gattin wurde herbeigerufen mit der Meldung, der Affektor sei unwohl geworden, daß Forstmannsrau ahnte sie aber sofort richtig, daß ihr Gatte erschossen sei. Zwei Ärzte, Dr. Gerhardt aus Rautenkranz und später ein Auerbacher Arzt, bemühten sich um den Verwundeten. Die Blutung wurde gestillt und gegen 3 Uhr morgens wurde der Schwerverwundete mit einem Geschirz nach Jmidau ins Röntgen-Krankenstift geschafft. Die Gattin und Dr. Gerhardt begleiteten den Kranken. Im Stütz wurde sofort zur Operation geschritten, die bei der Schwere der Verletzung einige Stunden in Anspruch nahm. Die untere Gesichtshälfte ist durch den aus nächster Nähe abgegebenen Schuß — wahrscheinlich einen Schrotschuß — so zerstückelt worden, daß das Kinn hat entfernt werden müssen. Die Zunge ist ebenfalls stark verletzt. Immerhin ist der Zustand des Verwundeten nicht hoffnungslos. Als er später erfuhr, daß er den Waldwärter tatsächlich statt eines vermeintlichen Wilderers erschossen, schrieb er, da er wegen der Wunde nicht sprechen konnte, auf ein Stück Papp: „Köder hat geschossen, ich wieder.“ Diese Angabe Härtels würde die oben ausgesprochene Vermutung bestätigen, daß Köder den ersten Schuß abgab, und der Affektor darauf sofort wiederersch. Es sind allerdings um 9 1/2 Uhr drei Schüsse gehört worden. Zuerst fast gleichzeitig zwei helle, dann ein dumpfer, sodann einer der Schützen zweimal geschossen haben müssen. Die mit Blut besetzte Finte des Affektors, die am Sonntag noch, dienstlich bewacht, in der Nähe seines von ihm selbst in den Boden

gesteckten Stodes lag, hatte zwei abgeschossene Kälse, desgleichen die ebenfalls noch am Tatorre liegende Finte Köders, deren Kälse aber gleichzeitig mit einem Abzug abgeschossen werden können und die einen dumpfen Knall hat. Das würde nun allerdings für die andere Annahme sprechen, daß der Affektor zuerst und der Waldwärter zu zweit schöß. Aufklärung wird hierüber wohl erst dann erfolgen, sobald der Affektor vernehmungsfähig sein wird. Der erschossene Köder stand etwa in der Mitte der dreißiger Jahre und hinterläßt Frau und sechs Kinder; Härtel ist vierzig und hat zwei Söhne. Er wird als ein ungemein humaner Vorgelegter und lebenswürdiger Mensch von gemüthenem Wesen geschildert.

Todesfahrt Paris—Madrid.

* **Paris.** 25. Mai. Bei der gestern begonnenen Automobil-Wettfahrt Paris-Madrid sind bereits neun Todesfälle und eine Reihe schwerer Unglücksfälle zu verzeichnen. Marquis Renault, der Sieger der Fahrt Paris-Bien, fuhrte mit seinem Wagen in einen Spaltgraben und wurde tödlich verletzt. Barom fuhr beim Ausweichen vor einem Hunde gegen einen Baum, wobei der Mechaniker getötet wurde. Barom brach alle Gliedmaßen. Der Fahrer Stead und sein Mechaniker gerieten nahe derselben Stelle in einen Graben und waren bedingt. Der Wagen Leonard's fuhrte ebenfalls, wobei der Mechaniker getötet, der Fahrer des Wagens schwer verletzt wurde. Zwei Zuschauer, die sich an der Unglücksstelle befanden, wurden getötet. Beim Passieren eines Eisenbahnüberganges stürzte ein Wagen und fünf Leute, der Chauffeur starb infolge der Sturzverletzung. Ein anderer Wagen stürzte eine Frau durch Ueberfahren. Außerdem ist eine Reihe von Automobilen schwer beschädigt.

* **Paris.** 26. Mai. Die Automobil-Fernbahn Paris—Madrid, die am Sonntag früh begann, hat gleich am ersten Tage eine solche haarsträubende Menge von schweren Unfällen im Gefolge gehabt, daß die französische Regierung, die den Herren vom Auto-Sport doch so leicht nicht den „Spaß“ verdirbt, sich sofort zum Einsprechen genötigt gesehen hat und auch die spanische Regierung hat sich, da die Wettfahrt wirklich zu einer öffentlichen Gefahr sich auszuwickeln, zu diesem Schritt veranlaßt gesehen. Nicht weniger als sieben Todesfälle und zahlreiche schwere Verletzungen sind das Ergebnis schon der ersten Stunden der Fernfahrt gewesen. Nach den in Paris Montag früh vorliegenden wahrscheinlich noch lüdenhaften Nachrichten zählt man achtzehn bis zwanzig schwere Verunglückte, von denen acht bereits tot und drei lebensgefährlich verletzt sind. In der „Nationalztg.“ wird die Frage: Worauf sind die zahlreichen Unglücksfälle zurückzuführen? wie folgt beantwortet: Die französischen Chauffeurs gelten als die vorzüglichsten Fahrer. Man muß gesehen haben, mit welcher Sicherheit und Ruhe sie das Auto lenken. Die schweren Unglücksfälle sind zweifellos auf vier Umstände zurückzuführen: Zuerst war der Tag ungemein warm, bei der Hitze wird viel getrunken; sodann ist mit der Hitze bekanntlich immer eine große Staubentwicklung verbunden; ferner blendete die Sonne sehr stark; aber diese drei Umstände fallen weniger ins Gewicht gegen den, daß am Sonntag mit rasender Geschwindigkeit gefahren wurde. Louis Renault, welcher am Sonntag als erster in Bordeaux anlangte, legte die Strecke von 552 Kilometern in 5 Stunden 33 Minuten zurück; das heißt, er fuhr mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 99 1/2 Kilometern pro Stunde. (!) Der schnellste Eisenbahnzug in Deutschland ist derjenige von Hamburg nach Wittenberge; er fährt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von nur etwa 85 Kilometern pro Stunde.

Kleines Feuilleton.

* **Die Märe der Prinzessin Luise von Lobkowitz** soll nach Mitteilungen, die dem „Frankfurter Courrier“ von angeblich unterrichteter Seite zugehen, in ein neues Stadium der Verwicklungen gelangt sein. Die Ausführungen des Münchener Blattes haben im wesentlichen folgenden Inhalt: Alle offiziellen Mitteilungen über Erkränkungen an Schwermetall und gestrichliche Zuspriechung der Prinzessin Luise sind erfunden, um auf die Nachwelt vorzubereiten, daß die Prinzessin in einem Kloster oder in einer Heilanstalt Zuflucht suche; für diesen Fall dürfte sie ihr Kind bis zum fünfzigsten Jahre behalten. Die Prinzessin sei vollkommen gesund, und wenn in nächster Zeit wirklich die Meldung kommen sollte, daß Prinzessin Luise ein Kloster oder eine Heilanstalt aufgesucht habe, so will das bayerische Blatt jetzt schon konstatieren, daß dieser Schritt ohne Willen der Prinzessin erfolge. Die Abfertigungsmaßregeln gegen die Prinzessin sollen — nach derselben Quelle — in letzter Zeit noch verhärtet worden sein.
* **Humoristisches.** Blinde Eifersucht. Meine Frau wollte kürzlich einmal Magg's

Suppenmütze abschaffen. — „Aber warum denn?“ — „Aus Eifersucht! Weil ich gesagt habe: Ich schwärme für Magg.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin.** 26. Mai. Zu der Ermordung des Majors a. D. Reich wird noch gemeldet: Reich, bis z. J. 1896 in Posen beim 5. Train-Bataillon als Mittmeister im Dienst, ist 57 Jahre alt und unverheiratet. In Posen hatte ihm die Marie Gleditsch die Wittenschaft geführt und wollte das auch in Berlin tun, wozu Reich nach seiner Pensionierung überfiedelte. Reich wußte jedoch die Gleditsch zurück, mietete vielmehr eine Wohnung, die er mit seiner Stiefmutter teilte, und verkehrte in Berlin häufig in der Familie des Amtsgerichtsrates a. D. Pudor. Auch die Gleditsch siedelte nach Berlin über, nahm hier verschiedene Stellungen an, ließ aber Reich nicht aus den Augen und glaubte, derselbe wolle einem Fräulein Herhubt, welche bei Pudor's in Stellung war, näher treten. Die Gleditsch wird als eine häßliche Person mit schielenden Augen geschildert. Als Major Reich gestern nachmittag um 1/5 Uhr sich an der Entree der Pudor'schen Wohnung von Fräulein Herhubt verabschiedete, eilte die Gleditsch die Treppe hinauf und rief aus: „Hab dich endlich, du verdammtes Posthornmännchen!“ Der Major, der die Auferstehung der Stimme erkannt haben mußte, daß Fräulein H. zurückzubleiben und begab sich nach der ersten Etage hinauf. Die in diesem Stockwerk wohnende Frau des Gerichtsvollziehers Fehner hatte den Lärm gehört. Sie öffnete die Tür, und herausströmte sah sie nun, wie der Major auf die Treppe, welche einen schmalen schwarzen Tüchler, gelbe Hufe und schwarzen Tuchrock, losging und sie beglückigend am Arm faßte. Im nächsten Augenblick aber hatte die Unbekannte den Major gefaßt, und es begann ein stummes, kurzes Ringen. Dann erscholl ein dumpfer Wehlaut. Die Gleditsch trat einen Schritt zurück und wickelte ein etwa 25 cm langes, blutbeflecktes, doldartiges Messer in ein Zeitungspapier. Der Major wies mitleidig die Treppentritte zur 2. Etage empor. Nahe vor der Pudor'schen Wohnung brach der an der rechten Seite des Leibes Brustfresse zusammen, während ein schwacher Blutstrom aus der Wunde herorrann. Fräulein Herhubt brachte mit mehreren Hausbesitzern in der Nähe, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, in ihre Wohnung, wo er alsbald verstorben. Der hingekommene Arzt konnte nur noch konstatieren, daß der Magen von einem spitzen Instrument durchstoßen worden war. Die Täterin hatte man im ersten Augenblick der allgemeinen Verwirrung nicht beachtet. Gemessenen Schrittes trat sie auf die Straße hinaus und ging nach der Gbentstraße zu. Die Kriminalpolizei, welche mit ihrem Chef, Oberregierungsrat Dietrich, sofort zur Stelle war, nahm die Verfolgung der Mörderin auf. Die Festnahme der Gleditsch ist noch in der Nacht gelungen.

Unsere Bromadenwege.
(Eingeliefert.)

Zahlreiche Spaziergänger bevorzugen den Weg nach der Eitenquelle, Schlopau u. s. w. In diesem Jahre hat es nun das Gesicht gewollt, daß sowohl der Fußweg auf der Halle'schen Chaussee, wie die nach Steiner's Berg führenden Wege an der Königsmaule vorbei einerseits und an der Weißen Mauer und Belleoue vorbei andererseits, mit diesem Rieser bedeckt sind, der sich recht hartnäckig erweist. Die Methode, daß die Fußgänger den Kies mit der Zeit schon niedertreten würden, ist doch wohl etwas veraltet, meines Erachtens hätte man die schwere Walse über den getreuten Kies gehen lassen sollen. Es gehört keineswegs zu den Seitenhieben, daß die Fußgänger jetzt den Fußweg meiden und den Fahrweg aufsuchen. Es wird um Abhilfe gebeten, da manchem der Spaziergänger durch schlechte Wege verleidet wird. Auch wäre es sehr erwünscht, wenn in der Nähe von Steiner's Berg, sowie an den Gortbarts-tieg Anlagen sich öfter einmal ein Polizeiergeant zeigen ließe. Das im allgemeinen in vorzüglichem Rufe stehende Merseburg wird neuerdings von Lattchern öfterer Besuche gewürdigt, und die wollen wir hier doch keinesfalls aufkommen lassen.

Aus dem Geschäftsbereich.
Seidenstoffe Sammt, Velvets, Mustor franco. Direkt an Privats.
von Eiten & Keussen, Krefeld.

Die Gewinne von 232 Mk. aus der 208. Lotterie können jetzt ausgezahlt werden, die höheren vom 3. Juni ab. Gleichzeitig beginnt der Loseverkauf zur 209. Lotterie, welche günstigere Gewinnansichten bietet als jede andere. Preis eines ganzen Loses für jede Klasse 40 Mk., Spielpläne gratis. Gewinnlisten für alle 5 Klassen zusammen 40 Pf. ohne das Porto für Zusendung an Auswärtige. Vom 4. Juni ab können die bis dahin nicht eingelösten Lose der bisherigen Spieler anderweit verkauft werden. Der Königl. Lotteriescheinnehmer. (1186) C. u. r. g. e.

Spazier-

Stöcke in Gold, Silber, Elfenbein, Schildpatt etc. unerreichte größte Auswahl in Halle a. S. in der Schirmfabrik F. B. Heinzel, Halle a. S., Leipzigerstraße 98.

„Kronprinz“ ist der neueste Spazierstock fein email. Stahlrohr.

Mein Bauerngut

Nr. 12 in Piffen b. Alttranstädt ist besonderer Umstände halber sofort mit lebendem u. totem Inventar zu verkaufen. Zum Gute gehören 44 Morgen gutes Feld, 3 T. Weizenfeld als Eigentum und 18 Morgen Pachtfeld. Die Gebäude sind vollständig neu, erst in diesem Jahre gebaut und für größeren Wirtschaftsbetrieb eingerichtet. Wasserleitung im ganzen Gute. Nur Selbstreflektanten wollen sich an mich wenden. (1152) Der Verkäufer.

Kirschen-Verpachtung.

Mittwoch, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, soll im Gasthose zu Wendorf die diesjährige Kirschenpflanzung öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. (1187) Wendorf, den 25. Mai 1903. Der Gemeindevorsteher.

Wiesen-Verpachtung.

Die der hiesigen Pfarre gehörigen Wiesen von ca. 48 Morgen in Gollensbeyer und Bölmiger Str., sollen Dienstag, den 2. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle in einzelnen Partien auf mehrere Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. (1104) Gollensbeyer, den 10. Mai 1903. Der Gemeindevorsteher.

Mk. 375,000
unkündbare Familienverträge sollen zu **3 1/2 %** auf 100, auch 11. Stelle ausgetrieben werden. Off. nur von Selbstschuldern unter A. Z. 5 postlagernd Dessau. (1151)

Verkauf

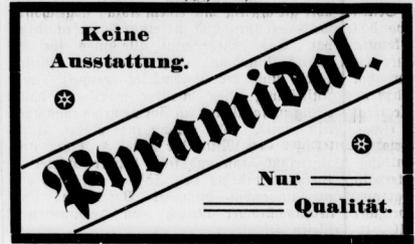
einer Stegenhütte, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bediene man sich der Annonce, um mit Reflektanten in Verbindung zu gelangen. Mit der Aufgabe der Inserate an die geeigneten Blätter beauftragt man die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., deren langjährige Erfahrungen sachgemäße Bedienung verbürgen. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Vertaufe billig sehr guten Jagd-(Gebrauchs-) Hund.

Mähreres u. A. 50 Exp. d. Bl. Die Parterwohnung Bischofsstraße 3 ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. (923) Dr. Gwallig.

Als etwas ganz Hervorragendes

empfehle ich:



à 5 Pfg.
Otto Fuchs, Cigaretten-Spezial-Geschäft,
Al. Ritterstraße 11. (1185)

Halle.  Halle.

Teppiche.

Grösste Auswahl. Solide Qualitäten. Neueste Muster. Ermässigte Preise.

Sardinien,

Portieren, Stores, Zugrouleaux, weiss und crème in Tüll, Spachtel, Handarbeit etc.

Linoleum,

einfarbig, Granit, durch und durch gemustert. Preise wesentlich herabgesetzt.

Tapeten,

1190) grosse geschmackvolle Kollektion.

Arnold & Troitzsch,

Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden.
Grösstes Spezial-Geschäft für dekorative Zimmer-Ausstattungen.

Die Merseburger

Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Vericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 25. Mai 1903.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg	14,50-15,00	13,00-14,00	12,50-16,50	14,00-15,50	14,00-22,00
Weissenfels	14,40-15,30	12,60-13,80	14,00-15,00	14,00-14,50	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Bund der Landwirte. Erklärung.

Von freisinniger und sozialdemokratischer Seite und leider auch von einzelnen Nationalliberalen ist letzter Zeit wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, daß der Kandidat der konservativen und nationalen Parteien, Herr Generaldirektor Winckler-Merseburg, auf Betreiben des Bundes der Landwirte aufgestellt worden sei. Das ist nicht der Fall. Vielmehr haben wir noch für dieses Mal von einem eigenen Kandidaten Abstand genommen und unterstützen die Kandidatur Windler, weil dieser uns als Gutsbesitzer doch näher steht, als der großstädtische, freisinnige Fischer aus Steglitz-Berlin. Unsere Mitglieder erziehen wir dringend, für die Bundesfrage bei der Wahl zu wirken, damit wir das nächste Mal einen eigenen Kandidaten aufstellen können. Neue Mitglieder bitten wir den Unterzeichneten anzumelden. Die Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirte. (1184) Ehrurig, Buchardt.

Die so sehr beliebte

Mexico-Ausschuh-Cigarre

— 10 Stück 65 Pfennige —
ist wieder eingetroffen. (1195)

Albert Dietzold,
Cigarren-Import. Dom Nr. 1.

Achtung! Mähmaschinen.

Milwaukee Selbst-Binder, Milwaukee Getreide-Mäher, Milwaukee Gras-Mäher. wurden seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin, beim Probemähen in Althausen n. w. u. s. w. sämtliche Mähmaschinen-Fabriken aufgefördert wurden, sich zu beteiligen, mit dem höchsten Prädikat „sehr gut“ ausgezeichnet. An der Konkurrenz mit Milwaukee nahmen 14 Maschinen teil. Obige Maschinen stehen bei mir zur Ansicht und gebe selbige billigst an. Auch halte von jetzt ab sämtliche Reserveteile zu Mähmaschinen auf Lager. Reparaturen werden in meiner vorzüglich eingerichteten Reparatur-Werkstatt schnell und gut ausgeführt. (1194) Probemähen durch Angestellte der Firma unentgeltlich.

Otto Erdmann, Fahrrad- u. Maschinen-Handlung.

Photograph. Apparate und sämtliche photograph. Bedarfsartikel, aus den renommiertesten Fabriken, zu Originalpreisen. — Kataloge gratis. —

Otto Bretschneider,
1119) Al. Ritterstraße 2b.
Halle a. S.

C. G. NICOLAI
LEIPZIGER-STR. N. 13
NEUESTE HÜTE
IN
GRÖßER AUSWAHL
BILLIGSTE PREISE

Schürzen.
Große Auswahl in Träger- u. Kittelschürzen, in nur tadelloser Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen (1029) **A. Günther, Markt 17.**

Kleereiter.
Preisgekrönte starke Kleereiter mit allem Zubehör in der beliebten guten Qualität empfiehlt (1046) **C. Voigt, Zimmermeister, Alen a. Elbe.**

Wer die Absicht hat, sich für die Feiertage

1 Paar Stiefel oder Schuhe

sei es in schwarz oder farbig, zu beschaffen, sehe sich vorher meine große Auswahl in allen nur möglichen Schuhwaren in schwarz, weiß, braun und grau, an und höre die Preise,

umsonst!!
erhält jeder Käufer von 1 Paar Stiefeln oder Schuhen eine Büchse bester Konfektionscreme bei **Paul Exner,** Hofmarkt 12. (1160) Rabatt-Marken von 1,00 Mark an.

Sportwagen,
reizende Neuheiten, große Auswahl. **Otto Bretschneider.**

Feinstes Weizen- und Roggenmehl, (2648) auf beste Backfähigkeit geprüft, empfiehlt billigst **Robert Heyne, Markt 23** ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten. **Zeitungs-Walulatur** vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei